

Crossroads in Life

Vielleicht hat das Schicksal keinen Einfluss auf unser Leben, aber ... vielleicht doch?

Von NordseeStrand

Teil 2

So, auch hier ein neues Kapitel. Viel hab ich nicht mehr zu schreiben, da ich mich schon bei AotN ausgelassen hab. Viel Spaß Beim Lesen und schreibt bitte , was ihr von meinem 'Werk' haltet.

Die original ff ist englisch und wurde von Princess Kayla geschrieben. Kommis an sie (in Englisch) an [daydreamer@mehorn.net!](mailto:daydreamer@mehorn.net)
heagdl, Prinzess

Mamorus P.O.V.

Es wurde Nacht und die Luft wurde so kalt wie meine Seele. Es gab nirgendwohin zu gehen und niemanden zum Reden. Ich war allein. Allein, als ich ziellos durch die Innenstadt von Tokyo wanderte. Ich sah zu, wie die Leute mit ihren Familien über die Bürgersteige gingen. Es schien so, als ob jeder jemanden hätte, der zu Hause auf ihn wartete. Jeder, außer mir. Ich würde niemals jemanden über meine Vergangenheit erzählen. Es war immer sicherer seine Distanz zu wahren, würde ich sagen. Wenn ich jemanden davon erzählen würde, was würden sie mir entgegenbringen... Mitleid? Nun, das will ich nicht, nein! Ich könnte ihrem Mitleid nicht standhalten. Ich komme gut allein zurecht. Ich brauchte niemanden!

Ich stoppte und sah in das Fenster eines geschlossenen Geschäftes. Da, dieses Spiegelbild... das Spiegelbild eines einsamen, alten Idioten. Ich würde oft mein Spiegelbild abstreiten. Ich konnte einfach nicht dieser Mann sein. Der Mann, der einsam ist; der Mann, der ... ein Mädchen geschlagen hatte. Das ist richtig, ich, Mamoru Chiba, habe all meine moralischen Ziele über Bord geworfen und habe ein siebzehnjähriges Mädchen geschlagen. Ich sah runter auf meine Hand; es schien so, als ob die Rötung nicht verschwinden wolle. Ich machte eine Faust. "Sie hat es kommen sehen. Bei allem, was sie über mich gesagt hat - dass ich ein Trottel bin." Ich beruhigte mich, als einige Passanten mich komisch anstarrten, weil ich mit mir selbst redete.

Ich lehnte mich gegen eine Wand und seufzte. Vielleicht hat sie recht. Vielleicht bin

ich ein rücksichtsloser, gefühlloser Trottel! Motoki hat gesagt, dass ich ein bisschen hart mit ihr umgehen... aber was ist mit ihr? Sie hat definitiv die Grenze überschritten, als sie so über meine Eltern redete. Sie hatte keine Recht dazu! Sie hat sie niemals gekannt! Ich fuhr mit meinen Fingern durch meine Haare. Was ist mit all den Malen, als ich auf ihr herumgehackt habe? Ich habe nicht einmal versucht nett zu ihr zu sein! Ich habe sie immer so schlecht behandelt und dann habe ich sie gehohlet! Warum kann ich um sie herum mein Temperament nicht zügeln? Warum kann ich keines meiner Gefühle kontrollieren? Nichts macht Sinn, wenn ich bei ihr bin. Was hat es auf sich mit diesem Mädchen?

Oh Mamoru, du weißt, was es ist. Du bist eifersüchtig... eifersüchtig, weil jedes Mal, wenn sie einen Raum betritt, er durch ihr Licht heller wird... sie kann jeden mit ihrem lieblichen Lachen aufmuntern... eifersüchtig, weil dann, wenn sie lächelt alle lächeln... die Art, wie sie jemanden mögen kann, der so verabscheuungswürdig ist... eifersüchtig, weil jeder ihr Freund sein will und du hast Angst, weil auch du ihr Freund sein willst.

Ich richtete mich auf. Was war das? Wollte ich nach all den Argumentationen mit ihr wirklich ihr Freund sein? Ich sah noch mal mein Spiegelbild an. Ja, ich wollte ... ich brauchte ihre Freundschaft. ‚Ich hasse dich, Mamoru! Ich hasse dich so sehr!‘ Ich hörte ihr Worte immer noch. Ich sah auf den Boden, sie hasste mich, das hatte sie 100%ig klargestellt. Gab es irgendeinen Weg neu anzufangen und ein Freund zu sein anstatt eines Feindes? Da war ein Weg. Ich musste mich entschuldigen, und das schnell. Ich konnte nicht in dem Wissen leben, dass sie mich hasste. Ich musste alles aufklären.

Ich ging um die Ecke und meine Augen weiteten sich! Da war sie, Usagi Tsukino, die Straße am Überqueren. Dies war meine Chance, ich musste mit ihr reden, die Dinge klarstellen.

Ich holte tief Luft und begann, zu ihr zu gehen. Plötzlich blieb sie stehen, was mich dazu brachte ihrer Aktion zu folgen. Sie erstarrte, aber sie sah mich nicht an. Dann sah ich es, ein Auto, das genau auf sie zukam. Meine Instinkte übernahmen die Führung. Ich begann zu rennen, ich musste sie erreichen!

Ein Schrei! Die Zeit war stehen geblieben.

Ich hielt ihren Kopf, als ich konzentriert auf sie hinunter sah. Ich hatte es geschafft sie zu fassen und uns auf die andere Seite der Straße zu werfen bevor das Auto uns treffen konnte. Ich hatte keine Ahnung ob sie verletzt war oder nicht, sie lag einfach nur da. Unerwartet gingen ihre wunderschönen blauen Augen zwinkernd auf und ich konnte in ihnen Schmerz, Verwirrung und dann Schock sehen.

Sie sprach sanft. "Bin ich tot?"

Ich lächelte. "Nein, bist du nicht. Kannst du mir sagen, wo es dir weh tut?"

"Ich kann nichts spüren, wenn du auf mir bist!", gab sie zurück.

Mein Gesicht wurde heiß, als ich bemerkte, dass ich auf ihr gelandet war. Ich stand

schnell auf und sie fing an sich zu erheben. Ich versuchte sie zu stoppen. "Du kannst nicht aufstehen bis ich weiß, wo du verletzt bist!"

"Oh, mir geht es gut! Du sorgst dich zu viel!" Sie setzte auf und quiekte vor Schmerz, als sie ihren Arm drückte. Sie hielt ihn an sich gedrückt, aber ich konnte etwas Blut herunterfließen sehen.

Ich fasste nach ihm. "Lass mich sehen." Sie zog ihn weg und ich stöhnte. "Wenn du ihn mir jetzt nicht zeigst, muss ich Gewalt anwenden, und das könnte noch mehr schmerzen. Willst du das?" Sie zögerte, schüttelte ihren Kopf und streckte dann langsam ihren Arm aus. Bei dem Strahlen der Laternen konnte ich sehen, dass er schlimm aufgeschrammt war und einige Stücke Beton und Schmutz in der Wund waren. "Wenn wir das jetzt nicht säubern, wird es sich entzünden." Ich stand auf und zeigte auf das Gebäude über uns. "Mein Apartment ist da oben und ich habe einen Erste - Hilfe - Kasten, den ich benutzen kann, um es zu verbinden. Also, komm!"

Sie sah weg. "Es ist O.K. Ich werde es später verbinden."

Ich seufzte. Warum hat sie Angst? Ich wette, sie glaubt ich würde sie wieder verletzen. "Hör zu, ich verspreche ich werde dich nicht noch mal ohrfeigen, ich will nur den Schnitt verbinden bevor er schlimmer wird."

Sie starrte zu mir hoch und ich konnte die Traurigkeit in ihren Augen sehen. "Ich habe keine Angst, dass du mich wieder verletzen wirst." Sie pauste. "Ich will dir nur keine Umstände machen, dass ist alles."

Ich grinste. "Das sind keine Umstände. Außerdem habe ich eine Packung Schokolade - Karamel - Brownies gekauft und ich könnte Hilfe beim Essen gebrauchen." Ich bot ihr meine Hand an um ihr aufzuhelfen.

Sie lächelte bei dem Gedanken an Essen. "Das ist keine Bestechung, oder?", erkundigte sie sich.

Ich zuckte zusammen. "Du hast mich."

"Nun ja, es funktioniert!" Wir beide lachten als ich sie hoch zog. Ich sah ihr zu, als sie vor Schwindel hin und her wankte und fing sie bevor sie fiel. "Ist alles in Ordnung?", fragte ich.

"Mir geht es gut! Ich bin nur zu schnell aufgestanden!" Sie balancierte sich in meinen Armen aus. "So, was ist denn nun mit diesen Brownies?"

"Hier her!" Ich führte sie in das Gebäude.

"Das wird jetzt brennen!", sagte ich, als ich die Medizin auf ihre Wunde gab. Sie verspannte sich in dem Moment als die Medizin ihre Haut berührte. Ich verband die Wunde und schloss dann den Erste-Hilfe-Kasten. "Nun, alles fertig."

Sie begutachtete ihren Arm und lächelte. "Es war nicht so schlimm. Denk nur daran, was passiert wäre, wenn du nicht gekommen wärest." Sie lachte, aber ich blieb still. Was ist mit ihr los? Sie wäre fast von einem Auto angefahren worden! Wenn ich sie gewesen wäre, würde ich jetzt ausflippen!

"Ich möchte mir wirklich nicht vorstellen, was hätte passieren können.", sagte ich.

Sie nahm das Glas Milch, das ich ihr gegeben hatte, hoch und starrte hinunter in die weiße Flüssigkeit. "Es passiert nicht jeden Tag, dass man jemanden zu danken hat, weil er einem das Leben gerettet hat, also ... Danke!"

"Du hattest Glück, dass ich dahergekommen bin. Du hast einfach nur da gestanden!" Ich fühlte wie meine Ärger die Oberhand bekam. Kontrollier dein Temperament, Mamoru, kontrollier nur dein Temperament.

"Ich wollte es nicht ... ich konnte nur ..."

"Du konntest nur was? Denken, dass sie dich verfehlen würden? Denk mal wie dumm du bist! Du hast noch nicht mal genug Sinn um dich zu bewegen!" Super gemacht mit dem Kontrollieren des Temperaments, Mamoru!

Ihre Blick schoss aus dem Glas empor. "Ich hatte Angst, O.K.? Ich hatte solche Angst! Ich habe versucht mich zu bewegen ... aber mein Körper wollte einfach nicht auf mich hören!" Tränen begannen aus ihren ängstlichen Augen zu rollen.

Ich seufzte und zählte bis Zehn. Toll, ich hatte sie zum Weinen gebracht. Wenn es um dieses Mädchen ging, konnte ich nichts richtig machen. Ich sah ihre zitternde Figur an. "Nun, was hast du so spät draußen überhaupt gemacht?"

"Ich hab nach dir gesucht."

Ihre Erklärung überraschte mich. Sie hatte nach mir gesucht wie ich nach ihr, aber warum? Hatte sie nicht längst alles gesagt, was sie sagen wollte? Ich würgte. "Warum?"

Sie schniefte und setzte sich auf die Coach. "Ich wollte mit dir reden."

"Worüber?", fragte ich, als ich mich neben sie setzte.

Sie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. "Ich wollte mit dir über den Streit, den wir hatten, reden." Sie drehte sich zu mir. "Es tut mir so leid!"

"Warum tut es dir leid?", fragte ich.

"Mir tun all die Sachen leid, die ich zu dir gesagt habe,"

"Wir haben beide einige schlimme Sachen gesagt."

"Nein! Ich entschuldige mich für alle gemeinen Dinge, die ich je zu dir gesagt habe! Ich entschuldige mich dafür, dass ich dich immer nur angeschrien und angebrüllt habe! Ich entschuldige mich dafür, dass ich mir nie die Zeit genommen habe um einfach nur mit dir zu reden und dich kennen zu lernen! Und am meisten entschuldige ich mich dafür, dass ich dich angelogen habe!"

"Angelogen?"

"Ich habe dich angelogen, als ich dir gesagt habe, dass ich dich hasse! Ich hasse nicht dich, ich hasse mich!"

Meine Augen weiteten sich. "Du solltest dich nicht hassen ... nicht wegen mir!"

"... Aber ich habe alles ruiniert!"

"Nein ..."

"Doch habe ich!"

"Bitte!"

"Ich war so schrecklich zu dir!"

"Wirst du mir wohl zuhören?" Sie wurde ruhig und starrte mich an. Nach einem Seufzer fing ich an. "Du bist nicht der Einzige Schreckliche."

"Was?"

"Ich bin doppelt so schlimm wie du. Ich habe dich sogar geohrfeigt! Ich konnte nur ..."

"Aber ..."

"Bitte, lass mich ausreden.", fuhr ich fort. "Ich bin noch nie gut mit Leuten klar gekommen. Ich kann mich auf eine besondere Weise in der Öffentlichkeit benehmen ... aber ... wenn ich bei dir bin fühle ich mich so komisch und weiß nicht, wie ich mich benehmen soll, also ... mache ich das Einfachste, das ich kann : Unhöflich und Grausam sein. Ich dachte, dass ich mit einigen gemeinen Kommentaren hier und da durchkommen würde, aber die Dinge liefen aus dem Ruder und ich konnte mein Temperament nicht zügeln. Als du dieses Zeug in der Schule gesagt hast, hat es mich wirklich schwer verletzt und Wut gewann die Oberhand. Ich wollte dich nicht ohrfeigen und ich wollte nicht diese Dinge sagen. Mir tut es wirklich Leid, Usagi. Es tut mir Leid, dass du mich jemals treffen musstest."

"Wow." Ich bemerkte, dass ihre Augen ziemlich vergrößert waren. "Meinst du das ernst?"

"Ja."

"Vielleicht würden wir uns nicht so sehr hassen, wenn wir die Zeit zurückdrehen

könnten."

"Das ist unmöglich!"

"Ist es das wirklich?" Ich starrte sie verwirrt an. "Vielleicht können wir einen Neustart machen und die Dinge anders verlaufen lassen."

"Wie?"

Sie räusperte sich und streckte ihre Hand aus. "Hallo, mein Name ist Usagi Tsukino. Und Sie sind?"

Ich lächelte und schüttelte ihre Hand. "Ich bin Mamoru Chiba."

"Schön Sie zu treffen, Mamoru. Ich hoffe, dass wir Freunde werden können.", kicherte sie.

"Das würde ich bevorzugen.", lachte ich mit ihr.

Die Zeit verging, während wir die Gesellschaft des anderen genossen. Wir hatten bald den letzten Brownie gegessen, oder besser gesagt, Usagi hatte ihn gegessen. Ihr Lachen füllte die Luft, als sie mir von den unglaublich witzigen Streichen erzählte, die sie ihrer Lehrerin, Ms. Haruna, gespielt hatte. Wie konnte die arme Frau es nur mit Usagi und ihren Ablenkungsmanövern aushalten? Warte, das ist eine dumme Frage. Auch wenn Usagi manchmal eine Plage ist, so kommt man doch nicht drumherum, dieses Mädchen zu mögen.

Sie kicherte, als sie verlautete: "Denk mal daran, was Mina und Motoki sagen werden, wenn sie sehen, das wir miteinander auskommen."

Ich lachte. "Ja, ich kann schon ihre Gesichter sehen. Total geschockt!"

Sie schaute auf ihre Uhr. "Es ist wirklich spät. Wann kommen deine Eltern nach Hause? Ich kann es kaum erwarten, das berühmte Paar kennenzulernen, das den einen und einzigen Mamoru Chiba hervorgebracht hat."

Ich wurde bei diesen Worten ruhig. Nichts. Ich konnte nichts sagen.

Das verwirrte sie und sie starrte mich an. "Mamoru? Hab ich irgendwas Falsches gesagt?"

Kopfschüttelnd antwortete ich: "Nein, Usagi, du hast nichts Falsches gesagt. Du kannst nur ... meine Eltern nicht treffen,"

"Warum? Sind sie auf Geschäftsreise?"

"Nein."

"Wo sind sie dann?"

Ich zögerte. "Sie ... starben ... vor langer Zeit."

Ihre Hand flog vor ihren Mund als sie nach Luft schnappte. "Mamoru ... ich ..."

"Bitte.", schnitt ich ihr das Wort ab. "Ich erzähle es niemanden, weil ich nicht ihr Mitleid will, also lass das." Ich stand auf und ging zum Balkonfenster meines Apartments. "Es ist vor langer Zeit passiert. Es ist vorbei. Es gibt keinen Grund in der Vergangenheit zu wühlen."

Es überraschte mich eine warme Hand auf meiner Schulter zu spüren. Ich sah hinunter zu Usagi und sah Traurigkeit in ihren Augen. Sie sprach sanft: "Mamoru ... ich verstehe jetzt warum ich dich bei unserem Streit so tief verletzt habe. Ich hatte keine Ahnung von deiner Familie. Es tut mir wirklich Leid."

"Usagi ...", begann ich, stoppte aber, als ihre Hand sich auf meinen Mund legte.

"Lass mich ausreden.", fuhr sie fort. "Während der Zeit im Krankenhaus habe ich gelernt mit dem Tod umzugehen, aber nicht mit einem eigenen Verlust. Ich kann nichts anderes als dich bemitleiden, weil ich keine Ahnung von dem Schmerz habe, durch den du gegangen bist, aber ... Ich kann in deinen Augen den Schmerz und das Leid sehen, das du in dir weggeschlossen hast. Das habe ich schon am Tag unseres ersten Treffens bemerkt, aber ich kannte die Bedeutung nicht. Ich kenne nur die Hälfte des Schmerzes, den du ertragen musstest, aber wenn du ihn wegschließt, zerstörst du dich selbst. Ich will nicht sehen wie du nach und nach zu Nichts wirst. Ich bitte dich nicht darum, mir deine Vergangenheit zu erzählen. Ich wollte dich nur wissen lassen, dass ich ein ziemlich guter Zuhörer bin und ... ich bin da für dich, wann immer du mich brauchst."

Ich lächelte sie an, Tränen strömten nun aus meinen Augen. Ich hatte mein Versprechen an mich gebrochen. Ich hatte versprochen, nach dem Tod meiner Eltern nicht mehr zu weinen, und nun stand ich hier, in Tränen ausgebrochen, aber dieses Mal war es anders. Diesmal war jemand da um mich zu trösten. Nicht einfach jemand, sondern das Mädchen, das mir nach meinem ganzen peinigenden immer noch Liebe zeigte: Usagi. Usagi, das Mädchen, das mit dem wunderschönen Licht der Liebe, Liebenswürdigkeit und Freude gesegnet war, schien nun, auch wenn ich nie gedacht hatte, das es möglich sein könnte, für mich.

Sie tröstete mich mit einer Umarmung, die ich dankbar annahm. Nachdem wir uns wieder getrennt hatten, wischte ich die Tränen aus meinen Augen und lächelte. "Usagi, wie kannst du mir, nach all dem, was ich getan habe, deine Liebenswürdigkeit und dein Verständnis entgegenbringen?"

"Mamoru, ich glaube, dass jeder eine zweite Chance verdient hat, sogar du." Sie grinste. "Außerdem, wir sind jetzt Kumpel, richtig?"

"Du hast recht" Ich lachte und sah dann auf die Uhr. "Usagi es ist wirklich, wirklich spät. Ich bringe dich nach Hause."

"Yeah, Mama ist höchstwahrscheinlich schon krank vor Sorge.", lachte sie, als wir durch die Tür traten.

Auf dem Weg nach Hause in meinem roten Korvette waren wir still. Es gingen uns zu viele Gedanken durch den Kopf um uns zu unterhalten. Ich sah kurz zu Usagi und bemerkte, dass sie lächelte. "Warum lächelst du?", fragte ich.

Sie kicherte. "Ich frage mich nur, ob Mina und Motoki jetzt endlich ihre Gefühle zugegeben haben."

"Gefühle?"

"Du hast das nicht bemerkt? Kannst du nicht sehen, dass die beiden verrückt nacheinander sind?"

"Whoa, Minako und Motoki, das ist ein Unterschied."

"Nun, ich denke, die beiden passen perfekt zueinander."

"Wie kannst du das behaupten?"

"Ich dachte nur, dass, wenn zwei Personen, die sich so sehr lieben wie die zwei und sich ihr ganzes Herz und all ihre Freude geben, gehören sie zusammen."

Ich erwiderte nichts auf ihre Antwort. Wie konnte sie nur so viel über Liebe wissen ... außer sie ist geliebt worden. "Usagi, bist du jemals verliebt gewesen?"

Ihr Kopf ruckte in meine Richtung. "Was meinst du?"

"Du weißt schon, hast du jemals wie Minako und Motoki geliebt?"

Sie drehte sich um, starrte aus dem Fenster und antwortete nur zögernd. "Warum fragst du?"

"Nun, du scheinst einiges über Liebe zu wissen und ich dachte ..." Vielleicht hatte ich ein schlechtes Thema angesprochen.

"Auch wenn ich viel über Liebe weiß, heißt das nicht, dass ich je geliebt habe."

"Oh!"

"Was ist mit dir?"

"Mir?"

"Ja, warst du jemals verliebt?"

Ich seufzte. "Nein, die Liebe und ich passen einfach nicht zusammen."

"Das macht zwei von uns.", hörte ich sie unter ihrem Atem murmeln. Ich wollte gerade reden als sie mich unterbrach. "Mamoru, du kannst hier halten."

Ich bremste das Auto, sah aber kein Haus. "Warum hier?"

Sie zeigte nach vorne. "Ich wohne da vorne. Es ist sicherer für dich mich hier rauszulassen. Wenn mein Vater dich sieht, wird er wahrscheinlich versuchen dich zu erschießen. Er hat dieses Ding mit mir und Jungs.", seufzte sie. "Er haßt absolut jeden Typen mit dem ich gesehen werde. Er versteht einfach nicht, dass ich Siebzehn bin."

"Er hat einfach Angst, dass du erwachsen wirst und das Nest verlässt. Er will wahrscheinlich sein kleines Mädchen so lange wie möglich behalten.", versuchte ich zu erklären.

"Ich glaube, du hast recht. Hier." Sie nahm ihr Armband von ihrem Handgelenk und übergab es mir.

Ich sah auf es hinunter. Es hatte Kaninchen-, Mond- und Sternperlen überall. Ich sah sie verwirrt an. "Wofür ist das?"

"Es ist ein Zeichen für unsere neu entstandene Freundschaft.", lächelte sie mich an.

"Das kann ich nicht annehmen."

"Bitte, behalte es. Weißt du, solange du es hast, wirst du meine Freundschaft haben." Sie stieg aus dem Fahrzeug. "Danke für die Fahrt, Mamoru. Ich seh dich später."

Sie schloss die Tür und rannte zu ihrem Haus.

Ich sah das Armband an, das sie auf so viele Arten symbolisierte. 'Es ist ein Zeichen für unsere neu entstandene Freundschaft.' Ich grinste. Ein Geschenk. Ich muss ein Geschenk meiner Freundschaft zu Usagi besorgen, und ich wusste genau, was ich ihr kaufen würde!

Ich betrat das Crown und fand einen sehr fröhlichen Motoki vor. Der hellbraunhaarige Mann war mein erster wirklicher Freund und ich dachte er würde mein einziger bleiben. Ich lag falsch, denn nun habe ich Usagi und heute werde ich ihr zeigen, wie viel mir ihre Freundschaft bedeutet.

Ich ging rüber zu Motoki und er stellte eine Tasse Kaffee vor mich. Ich dankte ihm und erkundigte mich: "Du scheinst heute sehr fröhlich zu sein, Motoki."

"Was ist mit dir? Ich habe noch nie zuvor so ein großes Lächeln auf deinem Gesicht gesehen.", erwiderte er.

"Es ist nicht so, dass ich noch nie gelächelt habe."

"Aber nie so."

Plötzlich öffnete sich die Tür und ich hörte Gekicher auf uns zukommen. Wir drehten uns um und sahen die zwei Blondinen. Usagi setzte sich neben mich, während Minako sich nah neben Motoki stellte, sehr nah!

"Hey Mamoru, es ist toll dich zu sehen." Usagi gab mir ein Begrüßungslächeln.

"Es ist auch toll dich zu sehen.", antwortete ich.

Wir sahen zu Minako und Motoki rüber und erblickten zwei sehr geschockte Gesichter. "Was?", fragten Usagi und ich zusammen.

"Das wollten wir euch gerade fragen.", gaben sie zur Antwort. "Was ist los? Seit wann kommt ihr miteinander aus?"

"Was meinst du?", fragte ich verschlagen. "Warum sollten wir nicht Miteinander auskommen?"

"Mamoru und ich sind Freunde." Usagi lächelte mich an.

"Wirklich?", wunderte sich Minako.

"Yep.", erwiderte Usagi. "Hey ... was ist das?" Sie zeigte auf Minakos Arm, der um Motoki geschlungen war.

Minako errötete. "Nun ... uh ... weißt du, ... Motoki und ich ... wir sind so was wie ..."

"Ein Paar.", beendete Motoki für sie.

"WAS?", schrien Usagi und ich.

"Yeah, wie haben uns endlich gesagt, was wir füreinander fühlen und bang sind wir zusammen.", erklärte Minako.

"Das ist toll! Ich wusste, ihr würdet zusammen kommen!", gab Usagi zurück.

"Genauso wie wir wußten, dass ihr zwei eines Tages zu Sinnen kommen würdet und einsehen würdet, wie dumm eure Streiterei war.", klärte Motoki uns auf.

"Ihr habt recht. Es war dumm.", sagte ich und sah dann Usagi an. "Hey, was hältst du davon, wenn wir die beiden Verliebten allein lassen und spazieren gehen. Außerdem, ich habe einer Überraschung für dich."

"Eine Überraschung?" Sie rannte zur Tür. "Komm, worauf wartest du noch?"

Ich lachte und sagte den anderen beiden ‚Auf Wiedersehen‘ während wir auf die Straße traten.

"O.K., was ist die Überraschung?" Usagi hüpfte auf und ab, als wir weiter gingen.

Ich grinste. "Du musst warten."

"Wie lange?"

"Beruhig dich, wir sind fast da."

Sie verschränkte die Arme und ihre Lippen wurden zu einem entzückenden Schmollmund. "Du bist ein Spielverderber!"

"Vertrau mir. Das warten wird sich lohnen."

Wir gingen um die Ecke und ich hielt ihr mit meinen Händen die Augen zu. "Was machst du, Mamoru?"

"Das wirst du sehen. O.K. Eins, zwei, drei!" Ich nahm meine Hände weg und sie starrte das Geschäft an, zu dem wir gekommen waren.

"Das verstehe ich nicht. Warum stehen wir vor einer Tierhandlung?"

"Das ist deine Überraschung." Sie sah mich verwirrt an. "Du hast mir ein Geschenk für unsere Freundschaft gegeben, also ... wollte ich dir auch eines geben. Ich habe darüber nachgedacht, was ich dir kaufen soll, bis es mich endlich getroffen hat." Ich gestikulierte zur Zoohandlung.

"Ich verstehe es nicht."

"Mein Geschenk für dich ist ein knubbeliger Freund, mit dem du deine Liebe teilen kannst." Ihre Augen leuchteten auf und ich lächelte. "Geh und such dir jemanden aus."

"Du meinst das ernst?"

"Ja."

Plötzlich fühlte ich ihren Druck um mich herum. "Oh, danke Mamoru! Ich wollte schon immer ein Haustier!"

"Da bin ich aber froh!" Ich schob sie hinein und sah fasziniert zu, wie sie sich alle Tiere ansah.

"Oh, die sind alle so süß!", quietschte sie.

Ein Angestellter kam auf uns zu. "Kann ich Ihnen behilflich sein?"

"Wir versuchen ein Tier für meine Freundin hier zu finden.", sagte ich während Usagi neben mir stand.

"Nun, wir haben gerade einen Wurf Kätzchen bekommen. Möchten Sie sie sich ansehen?"

"Ja! Ich liebe Kätzchen!", antwortete Usagi schnell.

Der Verkäufer führte uns zu einem Korb in den hinteren Teil des Geschäftes, in dem ein Dutzend Kätzchen in verschiedenen Farben waren. Sie schienen ein Nickerchen zu machen, aber als sich Usagi hinkniete um einen besseren Blick zu haben, sprang eine winzige, pur schwarze Eine auf und kam auf sie zu.

Usagi streckte ihr einen Finger entgegen und wisperte: "Hi, Kleines, ich bin Usagi. Du bist sehr süß! Würdest du gerne mit mir nach Hause kommen?" Das Kätzchen sprang an ihr hoch und leckte ihr Kinn. "Ich verstehe das als ein ‚Ja‘."

"Wie werden das nehmen.", sagte ich dem Verkäufer mit einem Lächeln.

Nachdem wir die wichtigsten Katzenutensilien gekauft hatten, begannen wir unsere Fahrt zu Usagis Haus. Sie kicherte während sie mit dem kleinen Fellball in ihren Armen spielte. "Mamoru, ich kann nicht glauben, dass du mir ein Haustier gekauft hast!"

"Hey, du hast ihn ausgesucht.", sagte ich.

"Eigentlich denke ich, dass *sie* mich ausgesucht hat.", gab sie zurück.

"Nun, welchen Namen willst du *ihr* geben?"

"Wie wäre es mit Luna?" Das Kätzchen miaute eine Antwort und Usagi kicherte. "Sie mag es!"

"Dann ist ihr Name Luna.", erklärte ich. Wir gingen ihre Verandatreppe hinauf und in ihr Haus. "Bist du sicher, dass es für mich sicher ist, hier zu sein?"

"Warum hast du Angst?", fragte sie, als sie ihre Schlüssel auf den Tisch legte.

"Nach all dem, was du über deinen Vater erzählt hast, habe ich ein Recht darauf, Furcht zu haben."

"Oh, keine Angst. Für heute sind alle ausgeflogen." Sie zeigte zum nächsten Raum. "Du kannst dich ins Wohnzimmer setzen während ich uns einen Snack hole. Passt du auf Luna auf? Ich will nicht, dass sie herumrennt, da sie gerade erst hergekommen ist."

"Okay.", sagte ich und nahm das Kätzchen in meine freie Hand, in der anderen alle Katzensachen. Ich stellte die Tasche auf den Kaffeetisch, während Usagi in der Küche verschwand. Ich setzte mich auf das Wohnzimmersofa mit Luna auf meinem Schoß.

Im Zimmer umsehend bemerkte ich, dass es einen gemütlichen Aspekt hatte, den mein Apartment nie besaß. Bei dem Gedanken zog ich die Stirn kraus. Es muss toll sein eine Familie zu haben, die einen liebt. Meine Augen blieben an einem Bild, das in einem Rahmen auf dem Tisch stand, hängen. Ich nahm den Rahmen hoch und sah auf

das Foto von Usagi, einem älteren Mann und einer Frau und einem jungen Jungen. Der Mann hatte dunkelbraun getönte Haare und braune Augen. Die Frau besaß dunkelblaues Haar und tiefblaue Augen. Der Junge hatte dunkelblondes Haar und Augen wie der Mann. Sie schienen alle so fröhlich.

"Toll! Mama hat ihren berühmten Zitronenkuchen gebacken! Du wirst ihn lieben, Mamoru!" Usagi betrat den Raum wieder mit einem Tablett, auf dem zwei Gläser, eine Schüssel voll Milch und zwei Portionen des Zitronenkuchens standen. Sie stellte es auf den Tisch, nahm Luna von mir und setzte sie mit der Milchschiüssel auf den Boden. Luna begann die weiße, cremige Substanz mit ihrer Zunge aufzulecken. Usagi setzte sich neben mich und gab mir ein Stück Kuchen. "Mama macht den besten Zitronenkuchen den es gibt!"

Ich stellte den Rahmen an seinem Platz zurück und nahm den Teller dankbar an. Ich nahm eine Gabel und trennte einen Bissen ab. Usagi sah zu, als ich die Köstlichkeit probierte. Meine Augen weiteten sich. Usagi hatte Recht, der Kuchen war erstaunlich! Usagis Mutter musste ein Meisterkoch sein! "Es ist köstlich!"

"Siehst du, ich hab es dir gesagt!!"

Nachdem wir unsere Portionen gegessen hatten, nahm Usagi Luna auf den Schoß und streichelte sie, bis sie fest am schlafen war.

Ich sah mit einem Lächeln auf dem Gesicht zu. Ich drehte mich und sah wieder auf das Foto. "Usagi?"

"Hmm?"

"Wie ist deine Familie so?"

Sie schaute zu mir und ich bemerkte eine Traurigkeit in ihren Augen, die ich nicht zu sehen gewünschte hatte. Sie sah weg und zeigte auf das Bild. "Der Mann ist mein Vater, Kenji; er ist Journalist, ein wirklich guter. Er arbeitet oft und ist sehr beschäftigt, aber findet immer Zeit für uns. Er ist sehr beschützerisch über die Leute um die er sich sorgt; deshalb hat er so einen strickten Halt über mir. Mutter auf der anderen Seite will mir etwas Freiheit geben. Das ist sie. Ich habe meine Augen von ihr. Ihr Name ist Ikuko. Mama sorgt sich immer und liebt fast jeden. Sie hat diese Art an sich, die jeden, der sie kennt, bessert."

"Wie du."

Sie lächelte bei dem Kommentar und fuhr fort. "Shingo, mein Bruder, ist der Junge neben mir. Er ist zwölf und so eine Nervensäge. Er steckt seine Nase immer in Dinge die ihn nichts angehen. Er ist so nervig, aber ... Ich kann mir nicht helfen, ich liebe die kleine Bakterie."

Ich lächelte. "Du hast eine wundervolle Familie, Usagi."

"Mamoru" Sie zögerte. "Kann ich dich fragen, wie deine Familie war?"

"Ich wünschte, jemand könnte es mir sagen.", sagte ich und starrte auf meine Hände auf meinen Knien.

"Was meinst du?"

Ich seufzte; es war an der Zeit ihr die Wahrheit zu erzählen. Langsam begann ich: "Als ich sechs Jahre alt war, machten meine Eltern und ich einen Ausflug. Da war ... da war ein Unfall. Ich wachte im Krankenhaus mit einer riesigen Beule am Kopf auf. Die Ärzte sagten mir, dass meine Eltern bei dem Crash gestorben waren. Sie sagten mir, dass mein Name Mamoru Chiba ist." Ich pauste. "Weißt du, ich habe all meine Erinnerungen verloren. Ich weiß nichts über meine Eltern, ich weiß eigentlich nichts von meiner Vergangenheit. Ich weiß ... ich weiß nicht mal, ob Mamoru Chiba mein richtiger Name ist."

Ich atmete tief ein und fuhr fort: "Als ich gesund genug war, wurde ich in ein Waisenhaus gesteckt, in dem ich lebte, bis ich alt genug war auf mich selber aufzupassen. Ich bekam einen Job und meine eigene Wohnung und habe nicht zurück geschaut ... bis jetzt."

Ich sah hoch zu Usagi, deren Augen mit Tränen gefüllt waren. "Oh, Mamoru, das tut mir so Leid." Tränen begannen aus meinen Augen zu rollen und ich fand mich in Usagis Armen geborgen. "Mamoru, du wirst nie wieder alleine sein. Jetzt bin ich da."

Ich schluchzte bei ihren Worten. So freundlich und aufrichtig. "Ich danke dir, Usagi."

"Nein, ich danke dir."

Ich starrte in Verwirrung zu ihr hoch. "Für was?"

"Dass du mir deine Vergangenheit anvertraut hast." Sie lächelte und wir verblieben dann in Ruhe.

Am nächsten Tag führte ich meine tägliche Routine fort und betrat das Crown. Kaum jemand war da, außer ein paar Jungen, die das neue Sailor V Videospiel ausprobierten. Motoki war wie immer am Tresen und pfiff vor sich hin. Ich erreichte ihn, nahm Platz und er reichte mir meinen täglichen Kaffee. Ich dankte ihm und nach einigen Momenten bemerkte ich, dass er mich anstarrte. "Was?"

"Spuck's aus!"

"Spuck was aus?"

"Du weißt schon!"

"Offensichtlich tu ich das nicht."

"Was ist zwischen dir und Usagi los?"

"Nichts."

"Oh, nichts, sagst du. Warum hast du ihr dann ein Kätzchen gekauft?"

Jetzt starrte ich ihn an. "Woher weißt du das?"

Er grinste. "Hallo, ich date zufällig Usagis beste Freundin."

"Also, ich habe ihr ein Haustier gekauft, wen stört es?"

"Es ist nicht nur die Katze; es ist euere ganzes Einstellung. In der einen Minute seit ihr zwei Feinde und in der nächsten die nahsten Freunde."

"Sie ist anders." Ich lächelte. "Sie ist nicht das nervige Balg für das ich sie gehalten habe. Sie ist süß und freundlich. Sie hat diese Art an sich, die mich am düstersten Tag so super fühlen lässt ... und ... kleine Dinge können von ihr so viel bedeuten. Sie macht ... sie macht, dass ich eine bessere Person werden will."

"Whoa!", rief er aus.

"Was?"

"Dich hat's schwer erwischt."

"Was?"

"Hallo, alles was du gerade gesagt hast, würde ein normaler Freund nicht sagen. Du benimmst dich so als ob du ... sie magst."

"Das mache ich auch ... als ein Freund."

"Nein, du benimmst dich so, als ob du sie so mögen würdest wie ich Minako."

"Worüber redest du?", fragte ich, alles was er sagte misstrauend.

"Man, guck dir nur dein Gesicht an. Es sagt alles. Ich habe dich noch nie so glücklich wie jetzt gesehen, und das ist wegen Usagi. Du liebst sie vielleicht."

"Du irrst dich! Usagi und ich sind nur Freunde. Ich kann sie nicht ... ich liebe sie nicht! Fall abgeschlossen!"

"Was auch immer, Mann. Verletz' sie nur nicht, okay?"

Ich starrte verblüfft bei seinen Worten. Ich würde Usagi niemals verletzen; Sie ist der freundlichste Freund den ich je hatte. Das ist alles, was sie ist, ein Freund, und nichts mehr, richtig? Meine Güte! Ich liebe sie nicht! Ich kann sie nicht lieben! Zum Kuckuck noch mal, Motoki! Warum hast du diese Gedanken in meinen Kopf gepflanzt? Jetzt

kann ich nicht mehr direkt denken! Oh, das ist so dumm! Wir sind nur Freunde, Punkt!

"Hi Mamoru!"

Ich sah zu meiner rechten, wo eine lächelnde Usagi stand. "Hallo Usagi!"

"Hey Usagi, wo ist Minako?", fragte Motoki, enttäuscht, dass seine Freundin nicht bei ihr war.

"Ich bin direkt hier!", kam eine Stimme vom Eingang her. Minako rannte zu Motoki und gab ihm einen schnellen Kuss auf die Wange. "Hast du mich vermisst?"

"Darauf kannst du wetten!", rief er aus. "Wo warst du?"

Sie zog eine CD-Hülle aus ihrer Tasche. "Ich musste das holen."

"Was ist das?", fragte Usagi.

"Das ist das brandneue Album meiner Lieblingsband, 'Die Three Lights'!"

Ich sah Usagi sich versteifen. Motoki fragte: "Wer?"

"Hallo, 'Die Three Lights', Taiki, Yaten und Seiya Kou!", jubelte Minako.

"Seiya.", hörte ich Usagi wispern.

Minako zog einige Bilder hervor. "Ich habe Fotos von ihnen." Sie breitete sie auf den Tresen aus.

Minako fuhr damit fort zu erzählen, was sie über die Band wusste, aber ich hatte sie ausgeblendet. Ich war zu sehr damit beschäftigt Usagi zu beobachten, die in einer Art Trance zu sein schien. Sie hob langsam eines der Bilder hoch und starrte es tief an. Sie sprach kaum lauter als ein Wispern, als ob zu dem Foto. "Ich bin froh, dass du es geschafft hast." Sie lächelte.

Das verwirrte mich immens. "Froh, dass wer es geschafft hat?"

Ihr Rücken richtete sich auf und ihre Augen erklärten aus der Trance. Sie sah mich komisch an. "Was?"

"Du hast gesagt: 'Ich bin froh, dass du es geschafft hast.', zu wem hast du geredet?"

"Niemanden ... oh .. sie dir die Zeit an, ich muss los." Sie drehte sich zu Minako. "Mina, kann ich dieses Bild behalten?"

Minako sah auf das Bild. "Klar, ich habe noch drei weitere Kopien von diesem Bild von Seiya."

"Danke, ich muss gehen. Bye!", beeilte sie sich zu sagen und verließ die Spielhalle.

"Worum ging das?", fragte Motoki mich.

"Ich weiß nicht." Ich stand auf und eilte zur Tür. "Ich treff' euch später, Leute."

Auf der Straße suchte ich Usagi, aber sie war schon verschwunden. Was ging hier vor? Warum benahm sie sich wegen einem Bild so komisch? Es schien so, als ob sie etwas belasten würde. Ich muss mit ihr reden. Ich will rausfinden, was los ist.

In dieser Nacht entschied ich mich für ein spätes Jogging. Ich musste rausgehen und meinen Kopf klar kriegen von dem, was Motoki gesagt hatte und von Usagis Benehmen. Nichts von beidem ließ sich so leicht klären, wie ich gehofft hatte.

Als ich den Park passierte, kam eine schattige Figur in Sicht. Das Licht des Mondes gab ihre Identität preis. Ich konnte einen Fleischkloß - Haarstyle ausmachen und ich wusste, dass es niemand anderes als Usagi war. Ich verlangsamte meinen Lauf und fing an mich ihr zu nähern, aber ich stoppte, als sie eine Kerze entzündete. Ich duckte mich hinter einen Baum, sodass sie mich nicht sehen konnte; ich wollte wissen, was sie machen wollte.

Sie stellte die Kerze auf den Boden und legte eine Decke daneben aus. Sie nahm Platz und holte irgendwas hervor. Ich ging näher rann, um einen besseren Blick zu haben. Es stellte sich heraus, dass es ein Notizbuch war. Sie begann einige Zeilen zu schreiben, während sie eine Melodie summt. Zu meiner Überraschung fing sie an, dazu zu singen. Ich war verblüfft. Ihre Stimme war so erstaunlich, sie hörte sich an, wie die eines Engels. Die Worte berührten meine Seele.

"Look at the sky
Tell me what do you see
Just close your eyes
And describe it to me

The heavens are sparkling
With starlight tonight
That's what I see
Through your eyes

I see the heavens
Each time that you smile
I hear your heartbeat
Just go on for miles

And suddenly I know
My life is worth while
That's what I see
Through your eyes

Here in the night
I see the sun
Here in the dark
Our two hearts are one

It's out of our hands
We can't stop what we have begun
And love just took me by surprise
Looking through your eyes

I look at myself
And instead ..and instead

Zum Kuckuck!"

Sie stoppte und quackelte einige Wörter auf das Papier. "Ich brauche was, das passt!"
Sie warf das Buch hin. "Es ist hoffnungslos. Es ist ein Reinfeld! Ich werde es niemals richtig hinbekommen!"

"Es ist kein Reinfeld."

Sie schnappte nach Luft und schoss herum um mich anzustarren. "Mamoru! Was tust du hier?"

Ich fand die einzigen Worte, die ich sagen konnte: "Usagi ... das war wunderschön ... deine Stimme ... es ist erstaunlich ... hast du das Lied geschrieben?"

Sie nickte und drehte sich weg. "Du solltest es nicht hören! Niemand soll es!"

"Warum?"

Sie schaute mich an. "Deshalb! Meine Lieder sind privat! Ich will nicht, dass jemand es weiß! Darum komme ich nachts hier her!"

"Entschuldige, dass ich dir Ärger gemacht habe." Ich fing an wegzugehen, aber sie hielt mich an.

"Warte Mamoru. Es tut mir Leid. Ich war so unhöflich ... es ist nur ... meine Lieder sind wirklich privat. Mein Schreiben ist der einzige Ort, an den ich flüchten kann, um Abstand zu gewinnen. Es ist mein Heiligtum.", erklärte sie.

Ich setzte mich neben sie. "Ich verstehe."

"Danke.", sagte sie, als sie ihr Notizbuch aufrichtete.

"Usagi, warum singst du nicht vor jemanden? Du bist wirklich gut."

"Ich habe es gemacht, aber ich hatte einen Partner."

"Was ist passiert?"

"Nun, als er wegzog, ging meine Freude vor jemanden zu singen irgendwie mit ihm."

"Oh." Ich sah zu wie sie den großen Mond anstarrte. Sein Licht schien hernieder, streichelte sie mit einem sanften Glühen. Sie sah so ätherisch aus, wie ein Engel. "Du siehst so wunderschön aus."

Sie schaute mich an und Röte erklimmte meine Wangen. Sie lächelte hoch zum Mond. "Meine Mutter hat mir erzählt, dass ich in einer Vollmondnacht geboren bin. Meine Augen funkeln so, weil das Mondlicht, als ich sie das erste Mal öffnete, in sie hineinschien. Der Vollmond kam dieses Jahr früh."

"Was meinst du?"

"Mein Geburtstag ist am nächsten Wochenende."

"Ist er?"

"Yepp, ich werde 18, erwachsen!"

"Dann sollte ich dir besser ein ganz besonderes Geschenk besorgen!"

"Nein, du hast mir schon Luna gegeben. Sie ist mehr, als ich je von dir erbitten könnte."

"Aber sie ist nicht dein Geburtstagsgeschenk. Ich will dich überraschen."

"Nichts zu großes:"

"Das verspreche ich!"

"Danke sehr, Mamo-chan."

"Mamo-chan?", fragte ich. Sie bedeckte ihren Mund und errötete. "Warum nennst du mich Mamo-chan?"

Sie schluckte. "Nun .. uh ... weißt du, wir sind jetzt Freunde und ich .. uh ... dachte wir könnten Spitznamen für einander haben und ... Mamo-chan kam mir einfach so in den Sinn."

Ich lachte. "Ich mag es! Aber wenn du mich Mamo-chan nennst, nenne ich dich ..." Ich sah mich um, sah dann den Mond an und der perfekte Name kam mir in den Sinn. "Usako."

"Usako?"

"Es heißt ‚mein Mondhase‘, das ist genau das, was du bist."

Sie lächelte. "Du bist komisch Mamo-chan, aber Usako ist wesentlich besser als odango atama!"

Ich lachte und stand auf. "Komm, es ist spät. Ich bring dich nach Hause Usako."

Sie stand auf, bließ die Kerze aus, suchte ihre Sachen zusammen und wir gingen in die Ferne, der Mond auf uns niederscheinend.

Heute war die Nacht, Usagis Geburtstag, und ich hatte das perfekte Geschenk. Es hat mich ewig gekostet, es zu finden, aber es war es wert. Ich wusste, dass sie es lieben würde, kein Zweifel ... ja, richtig. Ich war in meinem ganzen Leben noch nie so nervös gewesen. Und das nur darüber nach, ob sie mein Geschenk mögen würde oder nicht. Das war so dumm!

Motoki, Minako und ich hatten einen Plan geschmiedet. Wir wollten, dass dieser Geburtstag einer wird, den Usagi nie vergisst. Jeder von uns hatte eine Rolle im Plan. Als erstes war Minako dran. Als ihr Geschenk würde sie mit Usagi nach einem Abendkleid shoppen gehen, welches sie bei einem Auftritt von einer ihrer Lieblingssänger, Miharu Akiko, tragen würde, aber sie würde denken, es wäre ein vornehmes Abendessen. Motokis Geschenk waren die vier Eintrittskarten, die er schon Monate vorher gekauft haben musste um diesen Sänger zu sehen. Mein Geschenk würde am Ende der Party sein, eine Überraschung, und ich hoffte, dass sie es lieben würde.

Es war 19.02 Uhr Motoki und ich warteten auf die zwei Blondinen vor dem Moonlight Night Club, passte das nicht total zu Usagi? Wir trugen beide einen Anzug, nur das meiner schwarz und seiner marineblau war.

Ich wippte vor und zurück bis Motoki sagte: "Wirst du dich wohl beruhigen?"

Ich stand neben mir. "Was ist, wenn sie es jetzt schon herausgefunden hat?"

"Hallo? Das ist Usagi. Sie wird es nicht rausfinden, außer Minako sagt es ihr, was ich bezweifle. Sie möchte Usagi genauso überraschen wie wir. Hör auf, dir Sorgen zu machen.", versicherte mir Motoki. Dann zeigte er auf das kommende Taxi. "Ich denke, das sind sie."

Das gelbe Auto stoppte vor uns und Minako stieg aus. Sie sah phantastisch in ihrer Farbe, Rot, aus, in dem knielangen Kleid, ihrer roten Schleife und den zwei roten High Heels an den Füßen. Ich schwöre, ich sah Motoki sabbern. Sie nahm seine Hand und stellte sich neben ihn.

Ich drehte mich wieder zum Taxi und reichte Usagi meine Hand. Als sie sie nahm, fiel mir bei ihrem Anblick die Kinnlade runter. Sie trug ein knielanges, hellrosa Spagetti-Träger-Kleid und High Heels. Eine Perlenkette umspielte ihren Hals. Sie hatte immer

noch ihren "Odango"-Haarstyle, allerdings mit Perlen um die Knoten gesteckt. Sie sah heiß aus. Pinker Rouge und Lidschatten waren delikate auf ihrem Gesicht verteilt und glitzerndes Lipgloss schien auf ihren verführerischen Lippen. Mein Herz schlug einen Purzelbaum.

"Mamo-chan? Geht es dir gut?", fragte sie mich.

Ich räusperte mich. "Mir geht's prima. Du siehst hinreißend aus."

Sie wurde rot. "Danke, Mamo-chan." Dann sah sie Motoki und Minako an. "O.K., was machen wir hier?, Mina, ich dachte, du hast gesagt, wir würden Abendessen gehen."

"Das tun wir ... aber da ist auch ein Auftritt."

"Ja!" Motoki holte die vier Eintrittskarten hervor. "Ich halte hier in meinen Händen vier Ticket um Miharū Akiko hier zu sehen."

"Was!?", rief Usagi aus.

"Überraschung!", lachte Motoki.

Sie zog ihn in eine Umarmung. "Oh, Danke schön, Motoki! Wie hast du die bekommen?"

Motoki rieb seine Nägel über seine Brust. "Ich hab' da meine Wege."

"Nun, warum gegen wir nicht rein, damit Usagi einen guten Platz bekommt?", schlug ich vor. Sie stimmten zu und wir betraten das Gebäude.

"O.K. alle zusammen! Danke, dass ihr heute Nacht hier seid!" Miharū kam auf die Bühne und die Zuschauer jubelten. ""Jetzt werden wir es erst mal langsam angehen, also Jungs, schnappt euch das Mädchen neben euch und tanzt." Die Musik begann sanft und langsam. Sie war sehr beruhigend.

Motoki führte Minako auf die Tanzfläche. Sie waren für einander gemacht. Ich fragte mich, ob ich jemals jemanden wie das finden würde. Unerwartet nahm Usagi meine Hand. "Mamo-chan, tanz mit mir." Meine Kehle zog sich zusammen und ich schluckte das Verlangen wegzulaufen hinunter und stand mit ihr auf.

Wir gingen auf die Tanzfläche in der Nähe von Minako und Motoki. Ich konnte fühlen, dass sie uns beobachteten. Mein Herz sprang, als sie ihre Arme um meinen Nacken legte. Irgendwie fanden meine Hände den Weg um ihre Hüfte. Ich sah hinunter in ihre glitzernden blauen Augen, die mir das Gefühl gaben, von ihr gefangen zu sein. Diese Augen sind immer so wahrheitstreu und lieblich, aber schienen sie für mich? Sei nicht dumm! Wir sind nur Freunde. Sie lächelte mich an. "Entspann dich.", wisperte sie.

Ich zog die Luft ein. "Ich habe noch nie so getanzt."

Sie grinste. "Es gibt für alles ein erstes Mal."

Wir begannen uns zur Musik zu bewegen. Sie hatte ihren Kopf an meine Brust gelehnt und ich bemerkte, dass wir uns noch nie so nahe waren. Ich schloss meine Augen, blendete die Musik aus und hörte auf ihren Herzschlag. Dann wusste ich, dass mein Kopf auf ihrem ruhte. Ihr Haar roch nach Rosen, es war so, als ob sie dafür gemacht worden war, genau in meine Arme zu passen, aber etwas fühlte sich dabei so falsch an. Was war das für ein Gefühl? Es war, als ob ich meinen Körper nicht mehr kontrollieren konnte. Ich zog sie näher an mich rann und fühlte mein Herz mit ihrem zusammen schlagen. Ich lächelte bei dem Gedanken.

Der Song war zu Ende und ich schob sie von mir weg, aber als ich das tat, merkte ich etwas mit ihr gehen, eine Wärme. Ich klärte meine Kehle, ich musste die Dinge richtig stellen. "Danke für den Tanz, Usagi. Du bist ein toller, äh, Freund."

Sie sah mich verwirrt an und ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Sie schüttelte ihren Kopf und lächelte mich an. "Nein, dank dir, du bist ein toller Partner."

Wir gingen schweigend zu unseren Sitzen zurück.

Miharu kam zurück. "Bevor wir diesen Abend beenden, habe ich eine einzigartige Bitte erhalten. Heute hat eine besondere junge Dame Geburtstag und ich möchte, dass wir ihr alle ein Ständchen bringen. Usagi Tsukino, bitte steh auf!"

Ihre Kinnlade klappte auf. Sie starrte uns nacheinander an und Motoki und Minako zeigten einfach auf mich, aber ich zuckte lediglich mit den Schultern. Sie starrte mich böse an, als sie aufstand. Ich sah sie schnell ihr Hundert - Dollar - Lächeln aufsetzen und sie winkte dem Publikum. Miharu begann mit den Leuten die berühmte Geburtstagsmelodie zu singen und ein tiefes Rot erschien auf ihren Wangen, was sie süß aussehen ließ. Als das Lied zu Ende war, setzte sie sich wieder und sah mich an.

Ich grinste. "Happy Birthday, Usako."

Als ich sie nach Hause fuhr, redeten wir die meiste Zeit über den Abend, aber sie musste meine Überraschung noch erhalten.

"Ich kann immer noch nicht glauben, dass du sie dazu gebracht hast, für mich 'Happy Birthday' zu singen!", rief sie.

"Ich hoffe, das hat dich nicht zu sehr erschreckt.", grinste ich.

Sie boxte mich spielerisch an die Schulter. "Nicht zu schlimm!"

Ich brachte das Auto zum Stehen und sie war kurz vorm Aussteigen, als ich sie zurückhielt. "Warte, du hast mein Geschenk noch nicht bekommen."

Sie hielt inne und sah mich an. "Aber ich dachte..."

Ich reichte ihr eine rechteckige Box, die mit roten Bändern geschmückt war. "Hier, öffne es."

Sie nahm es und las zuerst die Karte laut vor. "Liebe Usagi, Ich hoffe dein Geburtstag ist mit so viel Freude gefüllt wie du! In Liebe, dein Mamo-chan." Sie lächelt mich an und ging dazu über, die Box zu öffnen. Innendrin entdeckte sie eine einzelne rote Rose. "Mamo-chan, das ist lieb. Woher weißt du, dass Rosen meine Lieblingsblumen sind?"

"Sie haben mich an dich erinnert.", erklärte ich. "Guck in der Blüte."

Sie zog eine Augenbraue hoch und tat, was ich ihr gesagt hatte. Sie schnappte nach Luft und zog eine goldene Kette mit einem Rosenanhänger aus Rubin hervor. "Oh, Mamo-chan, ich weiß nicht, was ich sagen soll!" Sie nahm die Kette und legte sie sich um den Hals. "Sie ist so wunderschön!"

"Dann passt sie zu dir."

Sie errötete. "Du bist so nett zu mir. Danke schön, Mamo-chan." Ich erstarrte, als sie mich auf die Wange küsste. "Gute Nacht."

"Gute Nacht, Geburtstagskind."

Sie stieg aus und ging zum Haus. Als sie aus meiner Sicht verschwunden war, stieß ich mir meinen Kopf ans Lenkrad. Was hatte ich getan?